Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im C. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Intertenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 94. Halle, Freitag 22. April 1892. 184. Jahrgang.

Bestellungen
auf die **Hallische Zeitung**
für die Monate Mai und Juni werden für Halle und Giebichenstein von der Expedition und den Zeitungsausträgern zum Preise von Mark 1,70, für Auswärts von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von 2 Mark entgegengenommen.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kaiser** konferirte gestern Morgen, nach der Rückkehr von der gewohnten Spazierfahrt mit der Kaiserin, mit dem Finanzminister und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets. Nachmittags kurz vor halb fünf Uhr erfolgte sodann die Abreise des Monarchen nebst dem persönlichen Dienst nach Eisenach behufs der Wartburg, woselbst der Kaiser morgen früh einzutreffen gedenkt.

* Heute (Freitag) Nachmittag 3 Uhr gedenkt die **Kaiserin** mit sämmtlichen kaiserlichen Prinzen zum Sommeraufenthalt nach dem Neuen Palais überzusiedeln, wo auch der Kaiser nach der Rückkehr von seiner Reise eintreffen und Aufenthalt nehmen wird.

* Die Nachricht, daß der **Reichskanzler Graf von Caprivi** nach seiner Carlsbader Kur noch einen längeren Urlaub zu nehmen beabsichtige, wird jetzt als unzutreffend bezeichnet. Herr v. Caprivi dürfte im Ganzen vier Wochen von Berlin abwesend sein.

* **In der gestrigen Sitzung des Colonialraths** fand die Berathung einer vom Zolldirektor für Ostafrika an den Gouverneur eingereichten Denkschrift statt, welche bezweckt, die jetzt bestehenden Werthzölle bei Einfuhr und Ausfuhr allgemein oder theilweise in Gewichtszölle zu verwandeln. Der Vorsitzende Geh. Rath Dr. Kayser gab einen kurzen Ueberblick über die historische Entwickelung der Einführung von Zöllen in Ostafrika. In der Generaldebatte sprach sich Direktor Lucas von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft dem Gedanken der Denkschrift gegenüber im Ganzen zustimmend aus, hatte aber im Einzelnen und für jetzt erhebliche Bedenken, jedenfalls halte er es für wünschenswerth, die Frage im Einverständniß mit den benachbarten Colonialstaaten, besonders England und Portugal zu regeln; ähnlich sprachen sich die Herren von Jacobi, Vohsen, Wörmann, Hernsheim, Herzog u. A. aus. Alle Redner aber betonten, daß zur Zeit einer Zolländerung immerhin große Bedenken, auch finanzieller Art, entgegenständen. Die Denkschrift ging an eine Commission von 5 Mitgliedern und zwar wurden gewählt die Herren Herzog, Langen, Hernsheim, Vohsen, Wörmann. In die gestern bestimmte Commission für die Sclavenfrage wurden ernannt Dr. Hespers, Fürst Hohenlohe, von Jacobi, Thormählen, Weber. Beide Commissionen haben bereits am gestrigen Donnerstag Sitzungen gehalten.

* **Von der Vorlegung eines Schulobservationsgesetzes** für die gegenwärtige Landtagssession ist, wie jetzt auch die nat.-lib. Correspondenz meldet, nicht die Rede; vielleicht könnte ein solches für die nächste Session in Frage kommen. Doch wird man gut thun, alle auf die Fortführung der Schulgesetzgebung bezüglichen Angaben in dem gegenwärtigen Augenblick von noch vollständig in der Schwebe begriffenen Erwägungen mit größter Zurückhaltung aufzunehmen.

* **Frhr. Eugen Varnbüler von und zu Hemmingen**, Kompagnieführer der deutschen Schutztruppe, früher württembergischer Offizier, ist in Inner-Ostafrika am 10. April gestorben.

* Es verlautet, Graf **Caprivi** werde nach Beendigung seiner Karlsbader Kur für mehrere Tage der Gast Kalnokys auf dessen in Mähren gelegenem Schlosse Letowitz sein.

* Die **Protestversammlungen** gegen die Berggesetznovelle nehmen ihren Fortgang im ganzen westphälischen Kohlenreviere und sind ziemlich besucht. Sämmtliche darin gefaßte Resolutionen werden dem Landtage zugesandt und namentlich Einführung der achtstündigen Schicht verlangt.

* **Der Erbgroßherzog von Baden-Baden**, der sich mit seiner Gemahlin zur Feier des Osterfestes nach Karlsruhe begeben hatte, ist nach Berlin zurückgekehrt und von den kaiserlichen Majestäten gestern empfangen und zur Tafel geladen worden. — Die Erbgroßherzogin von Baden ist in Karlsruhe verblieben, wohin auch der Erbgroßherzog in den allernächsten Tagen wieder zurückzukehren gedenkt.

* Der „Breisgau-Zeitung" zufolge ist der Großindustrielle und frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete, **Kommerzienrath Paul Tritschler gestorben.**

* Die Einschätzungen in Folge des neuen **Einkommensteuergesetzes** haben in den Städten Schlesiens nicht überall besonders günstige Resultate ergeben. Schon die Herabsetzung der Kommunalabgaben um nur 10 % hat in der Einwohnerschaft Breslaus die fach Enttäuschung hervorgerufen. In Oels hat man es bei dem bisherigen Zuschlag von 150 % vorläufig bewenden lassen müssen, und in Schmiedeberg ist das Ergebniß der neuen Einschätzung sogar ein derartig ungünstiges gewesen, daß die Kommunalabgaben von 140 auf 160 % der Staatseinkommensteuer haben erhöht werden müssen.

* Der Reichskommissar für die **Weltausstellung in Chicago**, Geh. Regierungsrath Wermuth, hat am 25. April die Ausstellungs-Kommission nach Berlin geladen, um sich über die nothwendig gewordene Platzbeschränkung zu verständigen. Namentlich auf einzelnen Gebieten des Kunstgewerbes sind unerwartet zahlreiche Anmeldungen eingegangen, während beispielsweise die Vertheilung der Gold- und Silberschmiede noch zu wünschen übrig läßt. Bayern bereitet eine gesonderte Kollektiv-Vertretung des Kunstgewerbes vor.

* **Der württembergische Ministerpräsident** Dr. Freiherr von Mittnacht, der am 27. April, wie bereits erwähnt, sein 25jähriges Ministerjubiläum feiert, trat am 27. April 1867 als Chef des Justizdepartements in das württembergische Ministerium. Nach Varnbülers Entlassung (August 1870) trat er an die Spitze des Ministeriums und führte die Verhandlungen in Versailles und Berlin über den Eintritt Württembergs in das Deutsche Reich. Im August 1873 wurde er Minister des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, sowie Verkehrsminister. 1878 erfolgte seine Erhebung in den Freiherrnstand. Seit Gründung des Reiches vertrat Mittnacht Württemberg im Bundesrath und Reichstag.

* **Zur Frage einer Berliner Welt-Ausstellung.** Es ist, soweit wir bemerken konnten, in der deutschen Presse nicht genügend beachtet worden, daß der Antrag, den die gemischte Deputation der Berliner Gemeindebehörden (bestehend aus zehn Magistratsmitgliedern und zwanzig Stadtverordneten) zu Gunsten des Projekts einer Berliner Weltausstellung angenommen hat, von dem sozialdemokratischen Parteiführer Singer stammt. Herrn Singer wird das Projekt selbst, wird der Aufschwung der Reichshauptstadt, den dessen Verwirklichung ungeblich zur Folge haben würde, wird auch die gehoffte günstige Wirkung einer solchen Ausstellung auf unsere Industrie ganz gewiß recht kalt lassen. Wie vertrügen sich auch solch hoffnungsfrohe Gedanken mit dem von jener Seite für eine nahe Zukunft prophezeiten „großen Kladderadatsch"? Was die Sozialdemokratie von dem Zustandekommen einer deutschen Weltausstellung erhofft, liegt also ganz gewiß nicht auf wirthschaftlichem Gebiete, sondern ist vielmehr auf dem Gebiete der internationalen Kongresse, der freien internationalen Verständigung überhaupt zu suchen, und dürfte eher alles andere, als einen wirthschaftlichen Aufschwung zur Folge haben.

* **Erbschleicherei.** In der „Freisinnigen Zeitung" Nr. 60 findet sich folgender charakteristische Wink im Briefkasten:

„Die Sitte, bei Vermächtnissen auch politische Parteien zu bedenken, ist leider in Deutschland noch wenig verbreitet. Manches Legat würde gemeinnützigere Verwendung erhalten im Dienste politischer freisinniger Bestrebungen, als für irgend einen Wohlthätigkeitszweck von zweifelhaftem Werth . . ."

Wir glauben zwar nicht, daß diejenigen Leute, die bei Abfassung ihres letzten Willens gerade an die freisinnige Partei denken, allzuzahlreich sein könnten; der obige Wink mit dem Zaunpfahl ist aber bei alledem charakteristisch und echt freisinnig. In jenem Lager gehen eben die Parteiinteressen allem anderen vor, und das geht sogar so weit, daß man sich nicht scheut, sie öffentlich um Legate zu bewerben, die für Wohlthätigkeitsanstalten bestimmt sind. Die Legate sollen also anstatt Noth zu lindern, dazu dienen, um der freisinnigen Parteileitung eine noch intensivere Agitation, eine noch verheerendere Klassenverhetzung zu ermöglichen! Das nennt das Richtersche Organ eine „gemeinnützige Verwendung".

* Nach einem Erlasse des Finanzministers ist in Aussicht genommen, die von den **Behörden und Beamten** in Preußischen Staatsdienst-Angelegenheiten anzuwendende Porto- und Gebührenbeträge demnächst im Wege einer festen Vergütung an die Reichspostverwaltung entrichten zu lassen und zwar soll die erstmalige Bemessung der Vergütungssumme nach dem Durchschnitt dieser Ausgaben für die drei Etatsjahre 1889/92 bewirkt werden. Zu diesem Zwecke werden Nachweisungen von den Behörden aufgestellt, in welchen die erforderlichen Ermittelungen jahrgangsweise zur Darstellung gebracht werden. Die Aversionirung erstreckt sich auf sämmtliche Staatsbehörden einschließlich der einzeln stehenden Beamten. Soweit die Amtspauschalvergütungen beziehen, soll der einjährige Betrag derselben für 1891/92 an Stelle des dreijährigen Durchschnitts zu Grunde gelegt werden. Für die einzeln stehenden niederen Beamten, welche ihre Postsendungen unfrankirt ablassen, sind die Portokosten seitens der vorgesetzten Behörden überall mit zu liquidiren. Im Uebrigen hat sich die Aversionirung nur auf diejenigen portopflichtigen Sendungen zu erstrecken, welche von Staatsbehörden bezw. einzelnstehenden Beamten Frankirt abgesandt werden und nach Orten innerhalb des deutschen Reiches gerichtet sind. Hierbei sind u. A. einzuschließen die Nebengebühren für die von den Landbriefträgern entgegengenommenen Sendungen, die Gebühr für Portoauftragssendungen und Nachnahmebeträge und die Vorzustellungsgebühren. Dagegen kommen bei der Aversionirung nicht in Betracht: Das Porto für Sendungen nach dem Auslande, das Porto für Sendungen, welche bei den Behörden unfrankirt eingehen, soweit sie nicht etwa von einzeln stehenden unmittelbaren Staatsbeamten herrühren, die Gebühr zur Bestellung der von anderen Postorten eingehenden Briefe mit Werthangabe, Packete mit oder ohne Werthangabe, Einschreibepackete und Postanweisungen nebst den dazu gehörenden Gelderbeträgen, das Silberstellgeld, die Nebengebühr für die von den Landbriefträgern eingesammelten Gegenstände, wenn die Sendung unfrankirt angelandet werden soll, die Postanweisungsgebühr für die Uebermittelung der auf Postauftragssendungen eingezogenen und dem Auftraggeber zu übersendenden Beträge und die Telegraphengebühren.

(Nachdruck verboten.)

Wo bleiben die Vögel?

Von Dr. Karl Ruß.

Bedürfte es noch eines Beweises dafür, wie groß die Zuneigung und Vorliebe für die gefiederte Welt in allen Bevölkerungskreisen ist, so könnte ich ihn in der Thatsache erblicken, daß mir bei Gelegenheit öffentlicher Vorträge oft die Frage entgegengestellt wird: wo bleiben die Vögel?

Kurz und bündig, einfach und sachlich kann ich dieselbe ja stets unschwer erledigen; damit vermag ich aber die Zuhörer niemals völlig zu befriedigen, sondern ich muß dann vielmehr immer noch weitere Erklärungen und Ausführungen hinzufügen. Da liegt denn die Verlockung ungemein nahe, eine poetische Schilderung: „Vöglein's Begräbniß" zu geben, nach welcher die kleinen emsigen, schwarz und roth gebänderten Käfer, die Todtengräber, wie sie der Volksmund und auch die Wissenschaft nennt, herbeieilen und den verstorbenen Sänger sanft zur Ruhe betten, während von der Trauerweide herab die Amsel im tiefschwarzen Gefieder wie Glockengeläut ihre schwermüthig und schwärmerisch klingende Weise singt.

Ja, dann hätte ich die Zuhörer förmlich andachtsvoll auf meiner Seite. Mit dem Gedanken dagegen, daß der Vogel gleich allen anderen sterblichen Wesen so ohne Weiteres vermodern soll, kann sich doch kein Mensch recht befreunden. In der That, eine schöne Poesie liegt, wie ja im ganzen Leben des Vogels und in der Natur überhaupt, so vornehmlich in seinem Dahinscheiden. Zugleich erblickt man aber im Letztern auch immerhin etwas Geheimnißvolles — denn doch nur höchst selten finden die Leute irgendwo in der freien Natur einen todten Vogel, und Niemand weiß also, wohin ein solcher gelangt und was endschließlich mit ihm geschieht.

Am lebhaftesten tritt uns die Veranlassung für die bange Frage: wo bleiben die Vögel? im Herbst entgegen, wenn die gefiederten Wanderschaaren zur Abreise nach dem Süden sich rüsten — wenn in der freien Natur Abschied und Scheiden, Ersterben und Vergehen uns allenthalben vor Augen treten und unsere Herzen mit Trauer und Wehgefühl erfüllen.

Da sehen wir einen Vogelschwarm nach dem andern, wohl noch im lustigen Getümmel, dahin- und an uns vorüberziehen, und die Vogelrufe erklingen, trotz aller anscheinenden Fröhlichkeit, doch so klagend und wehmüthig, daß sie uns gar traurig stimmen: Unwillkürlich fragen wir dann: wieviele von diesen Vögeln werden dereinst die Heimath wieder erreichen? — Und voll Betrübniß müssen wir antworten: nur wenige werden es sein, denn das leichte, lustige Vogelleben ist allüberall von gar vielen und argen Gefahren bedroht.

Wenn sodann zum nahenden Frühjahr hin die ersten Stimmen und Boten uns begrüßen, da ist es uns kaum minder weh um das Herz, als beim Abschied im Herbst. Jetzt kommt ja für den warmfühlenden Vogelfreund erst die eigentliche schmerzliche Trauer — um die Gefiederten nämlich, welche nicht mehr heimkehren.

Ein Wirbelsturm hat einen großen Schwarm, wohl ihrer Hunderte der Vögel von einer Art, in die Wellen geworfen. Doch schon vorher wurden die in den Mittelmeerländern vor dem Herüberwandern über das Wasser sich immer zahlreicher ansammelnden Schaaren vermindert, und wohl ganze Flüge wurden aufgerieben durch den scheußlichen Vogelmord, welcher alljährlich im Herbst und dann auch wieder im Frühjahr in Südeuropa stattfindet. In unbarmherziger und grausamer Weise werden unsere Wandervögel in jenen Gegenden, von Südtirol bis Oberitalien, von Südfrankreich bis Griechenland, zu vielen Tausenden in den großen Fangvorrichtungen mit Netzen, den Roccolis u. a., gefangen und erwürgt, um in den Speisehäusern als sog. Delikatesse für die Fremden zu dienen oder auch von Einheimischen als „kleine Vögel mit Polenta", einem Leibgericht der Italiener, verzehrt zu werden, schließlich auch, um sie als Krammetsvögel massenhaft nach nordischen Ländern, vornehmlich nach Deutschland, zu verschicken, wo sie dann in den Wildbret- und anderen Handlungen zu Tausenden hängen — in unseren Wäldern erbrütete Drosseln, ja neuerdings selbst Zeisige, Hänflinge, Edelfinken, sowie Rothkehlchen, Grasmücken und allerlei andere kleine Vögel als italienische Delikatesse! In den Kühlanstalten von Frankreich aber werden besonders Schwalben, wenn sie, vom Fluge über's Meer ermüdet, sich auf die Telegraphendrähte setzen, vermittelst einer elektrischen Batterie zu Tausenden getödtet — für Putzzwecke.

Die von der Wanderung glücklich zurückgekommenen Vögel werden sodann aber wiederum und fast noch in der allerschlimmsten Weise von Gefahr bedroht, indem spät, zu Ende April und wohl sogar noch im Mai eintretender hoher Schneefall und starke Nachtfröste sie der Nahrung berauben und dem Tode durch Hunger und die ungewohnte Kälte zugleich anheim fallen lassen. Vornehmlich die kerbthierfressenden Vögel, also die zuerst aus der Winterherberge angelangten zarten Sänger, wie Rothkehlchen, Bachstelzen, Fliegenschnäpper, Feldlerchen u. a. und auch namentlich die hiergebliebenen Meisen, letztere hauptsächlich bei Glattfrost, welcher die Zweige an Bäumen und Gesträuch mit einer harten Eisrinde überzieht, sind dem Verderben dann vielfach ausgesetzt. Mildherzige Vogelfreunde suchen das Unheil abzuwenden, indem sie die Vogelfutterplätze, besonders im zeitigen Frühjahr, während jedes späten Schneefalls, sowie bei stärkerem Frost, noch sorgsamer als sonst mit entsprechender Fütterung beschicken.

Sogar in der Zeit, wenn Liebe und Wonne des Vogels Herz erregen und Sang und Klang die ganze uns nächstumgebende Natur erfüllen, wenn dann weiter Nestbau, Gelege und Brut das Vogelpärchen in Anspruch nehmen — auch dann sind sie vor Gefahren leider nicht sicher. Die in Garten und Hain, selbst in Feld und Wald umherstrolchenden, halb verwilderten Hauskatzen, kleine Hunde, welche die auf dem Boden befindlichen Vogelnester ausstöbern, Iltis, beide Marder und Wiesel, selbst Igel und Ratten, schlimmer noch Elster und Heher, beiläufig auch die Nebel- und Rabenkrähe, sowie die Dohle und in nicht geringem Grade der große und der rothrückige Würger, gelegentlich auch die größeren Eulen, dann aber am allerärgsten Sperber, Habicht und die größeren und großen Falken, sie alle, alle bedrohen den Vogel selbst oder seine Brut unaufhörlich und bringen ihm Tod und Verderben.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920422 1-18/fragment/page=0001

Ein Trauerfall unseres Kaiserhauses.

Unser Kaiserhaus hat einen tief schmerzlichen Verlust erfahren und weitum in Reich und Welt wird fraglos dieser Trauerfall die wärmste Theilnahme finden! Man meldet uns aus Schwerin folgende betrübende Botschaft:

„Die Großherzogin-Mutter Alexandrine, Schwester weiland Kaiser Wilhelms I., ist am gestrigen Donnerstag Nachmittag kurz nach 6½ Uhr in Folge einer Lungen- und Herzlähmung verschieden."

Die Verstorbene war geboren am 23. Februar 1803 und zwar als eine Prinzessin aus dem Hohenzollernhause. Die Stellung, welche diese durch alle edle Frauentugenden und Charaktereigenschaften ausgezeichnete Fürstin in unserem Kaiser- und Königshause und zu allen Mitgliedern desselben allezeit eingenommen, ist bekannt. Ganz besonders hat das unendlich rührende, auf tiefster Geschwisterliebe aufgebaute Verhältniß, das einst zwischen dem unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. und seiner ihm nun in das Jenseits nachgefolgten Schwester bestand, die sonst in tiefster Zurückgezogenheit lebende Großherzogin-Mutter dem Herzen und den Augen des ganzen Volkes ungleich näher gerückt als es sonst wohl der Fall gewesen wäre! So aber werden nun die Todtenglocken nicht bloß in den mecklenburgischen Landen, sondern im ganzen preußischen Staat und auch noch weiter in Alldeutschland hinein die Volksseele tief anrühren.

Ein königliches großes, ein gutes deutsches, ein christlich treues Herz hat aufgehört zu schlagen! Eine Samariterin im Purpur ist abermals dahingegangen; ein leuchtend Vorbild edelster Weiblichkeit bleibt sie den Nachkommenden!

Requiescat in pace!

Umschau in den Tagesblättern.

— Zur neuen Militärvorlage äußert sich der „Hannoversche Courier" u. a. folgendermaßen:

„Soll das neue System die von den Verfechtern der zweijährigen Dienstzeit im Reichstage betonten Vortheile in Bezug auf die Zahl der geschulten Leute bringen und die Verjüngung der Feldarmee, die der Reichskanzler als Ziel hervorhob, bewirken, so muß mit einer auf lange Jahre hinaus festzustehenden Höhe von Friedenspräsenzstärke gerechnet werden. 550 000 Mann dürften kaum zu hoch gerechnet sein. Darin liegen schon Gründe für bedeutende Mehrkosten, zumal, wenn man vermehrte Bekleidung, Munition, Transporte, gesteigerte Entlohnung der im Umfang wachsenden Klassen des Beurlaubtenstandes, besonders der Reserve, berücksichtigt. Aber selbst bei Beibehaltung der heutigen Friedenspräsenzstärke reichen die Etats der Truppentheile an Ausbildungspersonal für die stark vermehrte Schulungsthätigkeit nicht aus, das Personal ist heute schon überlastet, für die Einreihung in feste Verbände bei der Mobilmachung genügen auch dann die heutigen Cadres nicht, bei Steigerung der Friedenspräsenzstärke ist dies schon für den Frieden nicht der Fall. Vollwerthig und zur Vollwirkung gelangend kann die enorm vergrößerte Masse der geschulten Leute doch nur dann genannt werden, wenn sie sofort bei der Mobilmachung in feste, vorbereitete Rahmen gefaßt, schon in den ersten Entscheidungen zum Einsatz zu bringen ist. Beide Rücksichten, Friedensschulung und Verwendung im Kriege, bedingen eine Erhöhung des Etats und eine Vermehrung der Friedenseinheiten, beide verursachen Mehrkosten. Wir glauben nicht weit fehlzugehen, wenn wir behaupten, daß die Steigerung der Cadres 4 volle Armeekorps betragen wird, daß man auch, da die Friedenseinheiten Abgaben dann kaum mehr liefern dürften, daran denken müßte, Stämme für Neuformationen im Sinne der vierten Bataillone für die französischen „régiments mixtes" im Frieden bereit zu stellen. Cadres stampfen sich nicht aus dem Boden, Improvisationen sind um so gefährlicher, je größer der Maßstab, in dem sie zu vollziehen sind. Die Kriegsgeschichte liefert dafür Beispiele genug. In der Nothwendigkeit der Cadresvermehrung liegt einestheils wieder ein Grund für Mehrausgaben, anderntheils, schon des Mehrbedarfs an Offizieren wegen, ein solcher für den allmäligen Uebergang in das neue System."

Professor Medem in Greifswald hat kürzlich einen Gesetzentwurf, betreffend den Strafvollzug, als Privatarbeit veröffentlicht, welchen die Vossische Zeitung einer Besprechung unterzieht. Was die von Medem verfochtene Erziehungshaft betrifft, so äußert sich das genannte Blatt hierüber in nachstehender Weise:

„Dieses Wort kann sehr falsch verstanden werden. Gemeint ist die jetzige zeitige Zuchthausstrafe. Der Verurtheilte soll zur Befolgung der Strafgesetze erzogen werden. Die Mittel hierzu sind „die der Pädagogik überhaupt" — außer sich Medem — „und insbesondere der gewerblichen Ausbildung bis zu den Fertigkeiten eines Handwerksgesellen." Was unter den Mitteln der Pädagogik zu verstehen, bleibt ungewiß, wir würden es bedauern, wenn der Ruthe und dem Stocke durch diese Worte Rechte eingeräumt werden sollten. Die große Neuerung bei der Medemschen Erziehungshaft besteht darin, daß dieselbe ohne Zeitbestimmung verhängt werden kann und daß, wenn mit zeitlich abgegrenzte Strafe erkannt ist, nach Ablauf der Zeit der Gefangene nicht nothwendiger Weise entlassen werden muß, sondern daß je nach dem Verhalten des Verurtheilten dann eine neue Strafzeit festgesetzt werden kann. Die Maßregel ist ein Ausfluß des Gedankens, daß die Erziehungshaft bessern soll, sie wird aber, wenn sie ins Leben tritt, auch der abschreckenden Wirkung nicht entbehren. Denn jetzt hat der Zuchthausgefangene noch den Trost, daß er den bestimmten Entlassungstag kennt, auf den er sich freut. Nach dem Medemschen Entwurfe hat der Gefangene die Gewißheit seiner Entlassung nicht eher, als bis sich thatsächlich die Pforten des Gefängnisses für ihn öffnen. Dies macht die Strafe zu einem gewaltigen Zuchtmittel und nöthigt die Verwaltung dazu, die Eigenart des Gefangenen zu erforschen, seine Besserungsfähigkeit und seine Besserung zu bewachen. Freilich wird auch die Heuchelei der Sträflinge eine große Rolle spielen. Aber das ist schon jetzt der Fall und schwer zu beseitigen. Medem hofft, welche große Verantwortung er den Beamten auferlegt, die über die Entlassung oder Weiterhängerung zu urtheilen haben, und hilft sich dadurch, daß er diese Thätigkeit Fürsorgeämtern übertragen will, die mit höheren Beamten des Kirchen-, Schul-, Medizinal-, Verwaltungs- und Justizdienstes zu besetzen sind. Uns will die eingeschlagene neue, aus allen Fakultäten zusammengesetzte Behörde nicht recht gefallen. Indeß wird es schwer sein, eine Organisation zu finden, die hier allen Anforderungen genügt. Jedenfalls muß dem Richter dabei eine bevorzugte Stellung eingeräumt werden."

Streiflichter.

— Eine Hochschule der Musik für Blinde. Schon vor 20 Jahren hat der Königsberger Musiklehrer George Neumann in einer Flugschrift, die dem 3. Blindenlehrerkongreß in Berlin unterbreitet wurde, den Gedanken einer Musikschule für Blinde angeregt. Anfangs bekämpft, hat sich diese Idee allmählich Bahn gebrochen und ist jetzt auch von früheren Gegnern angenommen. Daß Blinde bei gründlicher Vorbildung zu guten Musiklehrern ausgebildet werden können, lehrt die Erfahrung. Allein zu einer solchen Vorbildung genügt der mündliche Verkehr nicht; sie erheischt Hülfsmittel der Schrift. Darum kann weder in Anstalten für nur geringveranlagte Blinde, noch in Musikschulen für Sehende, noch im Wege des Privatunterrichts diese Vorbildung in wünschenswerthem Umfange erteilt werden. Nun bietet aber der musikalische Verst dem Blinden — dessen entsprechende Anlage natürlich vorausgesetzt — fast die einzige Möglichkeit, in eine bessere Lebensstellung zu gelangen, und den Wettbewerb mit Sehenden auszuhalten. Wer sollte da nicht gerne sein Theil dazu beitragen, daß jenen Aermsten, die die Wonne des Schauens entbehren müssen, die Gelegenheit geboten werde, sich womöglich durch die höchstmögliche Ausbildung ihres Gehörsinnes eine gewisse Befriedigung zu verschaffen? Natürlich müßte die geplante Musikhochschule ganz auf das Gebrechen der Zöglinge berechnet sein und ihnen die Mittel gewähren, sich bis zur Spitze der Kunst emporzuarbeiten. Zur Erreichung dieses Ziels kommt den Blinden ohne Zweifel ihre eigenthümlich entwickelte Gedächtnißkraft zu Statten; anderseits müßte dieselbe aber durch eine eigene Lehrmethodik für Blinde sehr wirksam unterstützt werden, so daß es den Eleven möglich wäre, ein umfangreiches Repertoir zu beherrschen und ihr Talent vielseitig auszubilden. Sollte es nun nicht eigentlich Sache des Staates sein, ein derartiges Institut ins Leben zu rufen und zu unterhalten? Ganz gewiß ist er den zu einer höheren musikalischen Ausbildung bestimmten Blinden schuldig, ihnen die Möglichkeit dazu zu bieten. Trotzdem wendet sich Herr Neumann und ein ihm zur Seite tretendes Comité an angesehenen Königsberger zur Erreichung dieses Zwecks an die Privatmildthätigkeit. Sie wollen damit keineswegs die Pflicht des Staats verneinen, sie betonen dieselbe vielmehr selbst ausdrücklich. Es wird sodann in dem Aufruf erwähnt, daß England, Amerika in praktischer Ausführung dieser Idee durch Errichtung solcher Hochschulen und Frankreich durch eminente Leistungen auf diesem Gebiete uns schon um Decennien vorangeschritten sind. In Anbetracht dieser Sachlage hat das erwähnte Comité den Weg der Privatinitiative betreten, um auf Errichtung einer Musik-Hochschule hinzuwirken, und fordert zur Bildung von Comités für diesen Zweck, sowie zur Leistung von Beiträgen auf, welche an Herrn Geh. Kommerzienrath M. Becker in Königsberg eingesandt werden können. Das Comité betont in seinem Aufrufe, „daß es sich namentlich darum handle, für alle diejenigen gut musikalisch begabten Blinden, deren Neigungen und Verhältnisse es nicht ermöglichen, sich durch ein Organistenamt aufrecht zu erhalten, eine Erziehungsstätte zu schaffen, damit sie nicht in die Reihen der Bettelmusikanten versinken. Es sei das Königsberger Unternehmen den milden Herzen unserer Leser warm empfohlen!

Zur Ministerkrisis in Italien

meldete uns in gestriger Abendstunde ein Drahtbericht aus Rom, 21. April: Der Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs hat vorgeschlagen, das Kabinet in der alten Zusammensetzung möge vor die Kammer treten und ihr Urtheil anrufen. Die Entscheidung bleibt dem zweiten Ministerrathe, der um 5 Uhr Abends stattfinden soll, vorbehalten.

Ueber diese Abendsitzung berichtet uns ein in heutiger Frühstunde eingelaufenes Telegramm:

Rom, 22. April. „In dem gestern Abend stattgefundenen Ministerrathe beschloß man das Verbleiben sämmtlicher Minister, ausgenommen Colombo, welcher demselben nicht beiwohnte."

Die Hauptsache und der Kernpunkt bei dieser neuesten Meldung besteht für Deutschland und den Dreibund darin, daß General Ricotti die Uebernahme des Portefeuilles des Krieges doch nicht gewagt hat und daß somit sein in Aussicht genommenes Sparsystem, das für die italienische Armee und den Dreibund fraglos verhängnißvoll geworden wäre, nicht zur Anwendung gelangt! Man sagt, er habe sich doch schließlich überzeugt, daß ohne einen neuen Kredit die Einführung des neuen Gewehrs unmöglich sei! Der Unterschied zwischen dem seitherigen und nun also im Amte verbleibenden Minister Pelloux und Ricotti bestand, was zur Orientirung über die Lage hier nochmals angemerkt sein mag, darin daß der erstere weitere Ersparungen im Militärwesen grundsätzlich ablehnte, während der letztere solche für möglich hielt. Von ganz besonderer Bedeutung ist, daß der Chef des italienischen Generalstabes, General Cosenz, dem Urtheile Pelloux beigepflichtet hat. Im italienischen Generalstabe sitzen Männer von ebenso besonnenem wie ernstem Urtheil. Man kann sich denken, welche niederdrückende Wirkung die neueste Wendung auf sie ausübte, und das Gleiche war bei dem Kerne des Offizierkorps der Fall. Nach obiger Depesche bleibt wie gesagt Herr Pelloux und diese Wendung kann uns nur erwünscht sein. Ueberdies ist für Italien, wenn es die schwer errungene Großmachtstellung behaupten will, die Erhaltung einer technisch und moralisch starken Armee die allererste Nothwendigkeit. Außerdem aber scheinen, wenn auch sehr lärmenden Partei republikanisch-sozialistischen Franzosenschwärmer giebt es in Italien keinen Menschen, der nicht die Erhaltung der gegenwärtigen Machtstellung als eine selbstverständliche Pflicht betrachtete. Weitere Ersparungen auf militärischem Gebiete sind eben einfach unmöglich im Hinblick auf den Dreibund. Vor Allem aber darf das Vertrauen der Verbündeten unter einander nicht erschüttert werden. Wenn sich das die italienischen Politiker nicht selbst sagen, so ist es Pflicht, es ihnen von Deutschland aus klar zu machen. Für dies Mal scheint man noch in letzter Stunde zur richtigen Erkenntniß gekommen zu sein!

Evangelisch-Sozialer Kongreß in Berlin.

II.

In der gestrigen Sitzung knüpfte sich an den Vortrag des Referenten Pastors Naumann über „Christenthum und Familie" eine längere Verhandlung, an der sich Licentiat Weber, Hofprediger a. D. Stöcker und Geheimer Regier.-Rath Professor Dr. Adolf Wagner zustimmend betheiligten. Alsdann sprach Regierungs-Rath Dr. Wolff über die „erziehliche Bedeutung des Arbeiterschutzgesetzes". Dem Bericht der „N. A. Z." entnehmen wir hierüber Folgendes: Das Arbeiterschutzgesetz — so führte der Redner aus — rufe alle Wohlmeinenden zur Hilfe auf; der Schwerpunkt aber liege bei den unteren Behörden und bei den Betheiligten selbst. Auf den Entwickelungsgang unserer Arbeiterschutzgesetzgebung eingehend, wies der Redner darauf hin, daß im Jahre 1839 das erste Gesetz dieser Art zur Regelung der Kinderarbeit erlassen sei. Preußen und sein Nachfolger auf diesem Gebiete, das Reich, hätten eine ehrenvolle Vergangenheit, und die bisher ergangenen Gesetze seien nicht nur eingebungen in das Rechtsbewußtsein des Volkes, sie seien auch für die Arbeitgeber von großer Bedeutung gewesen, vor allem sei das Pflichtgefühl geweckt worden. Ein Gleiches erwarte man auch von dem neuesten Arbeiterschutzgesetze. Die ethische Seite des Arbeitsvertrags sei die: in Freiheit soll das Volk erzogen werden, und das Gesetz habe den Grundsatz in den Vordergrund gestellt, daß neben dem Sonntag auch die Sonntagsruhe eintreten solle. Die sittlichen Ziele des Gesetzes seien von großer Bedeutung; wer sechs Tage hart gearbeitet habe, bedürfe der Erholung und der Freude an seiner Familie, des Genusses von Gottes Natur. Auf gleicher Höhe, wie die Bestimmungen über die Sonntagsruhe, ständen die Bestimmungen über den Schutz der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit und die der Sittlichkeit dienenden Vorschriften. Die Durchführung dieser Aufgaben aber für die Arbeitgeber sei nur möglich durch die Mitwirkung hochstehender sittlicher Werkmeister, Aerzte, Geistlicher und Behörden. Ein weiteres Mittel zur Erziehung der Arbeiter sei den Arbeitgebern an die Hand gegeben durch die Betheiligung der Arbeiter an Wohlthätigkeitseinrichtungen. Leider aber seien die Vorschriften darüber nicht recht klar, sodaß sie weder von den Arbeitgebern noch von den Arbeitern richtig verstanden würden. Durch die Vorschriften über die Arbeitsbücher für die jugendlichen Arbeiter und über die Lohnzahlung an Nähe werde der Unternehmer der Familie seines Arbeiters näher gerückt. Der darin enthaltene große Gedanke sei geeignet, das Familienleben zu erhalten und die socialen Zustände zu verbessern. Das Verbot der Nachtarbeit für die Frauen und der dadurch verhinderte zerstörende Einfluß auf die Familien müsse in sittlicher Beziehung wohlthätig wirken. Ganz besondere erziehliche Grundsätze habe die Novelle aufgestellt für Fabriken mit mindestens zwanzig Arbeitern durch die Bestimmungen über die Arbeitsordnungen. Diese Bestimmungen enthalten erhebliche Einschränkungen des früheren Uebergewichts des Arbeitgebers. Nun regeln diese Bestimmungen die einschlägigen Verhältnisse nicht vollständig, allein trotzdem müßten sie als ein großer Fortschritt bezeichnet werden. Eine wesentliche Mitwirkung sei von der Novelle für die von ihr gestellten Aufgaben den Aufsichtsbeamten zugewiesen; diese würden in dessen ihre Aufgabe in weit höherem Maße erfüllen können, wenn die Arbeiter mehr von ihrer Thätigkeit erführen. Dies werde bei weiterer Ausbildung der Arbeiterausschüsse möglich sein. Der Referent empfahl schließlich folgende Thesen: 1) Die Gewerbenovelle steht dem von ihr beherrschten Erwerbsleben gegenüber auf dem Standpunkt des Erziehers; 2) ihre Erziehungsgrundsätze entsprechen der christlichen Ethik; 3) ihr Erziehungsziel ist weit gesteckt, aber nur theilweise ausgesprochen; 4) ihre Erziehungsmittel bedürfen der Ausgestaltung.

Diese Thesen wurden einstimmig angenommen.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung erschien gleich bei Beginn der Staatsminister Freiherr von Berlepsch, der Ministerial-Direktor, Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Lohmann vom Handelsministerium, der Geheime Regierungs-Rath Wilhelmi vom Reichsamt des Innern, der Unter-Staatssekretär Braunbehrens vom Ministerium des Innern, der Minister des Königlichen Hauses von Wedell u. a. m.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete: „Das neue sozialdemokratische Programm". Der Referent Geheime Regierungs-Rath, Professor Dr. Adolf Wagner-Berlin äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Das neue sozialdemokratische Programm sei in seinem theoretischen und prinzipiellen Theile nach Form und Inhalt nur eine knappe Zusammenfassung der Marx'schen materialistischen Theorie. Das Programm leide daher an dem wissenschaftlichen Grundfehler der genannten Theorie, welche das verwickelte Problem der Entwickelung der Volkswirthschaft und Gesellschaft nach einer mechanischen, a priori konstruirten Formel lösen wolle. Hiernach wäre diese Entwickelung abhängig von der Entwickelung der Technik in der materiellen Produktion und von der Gestaltung der Rechtsordnung für die sachlichen Produktionsmittel; demnach sei die gegenwärtige Entwickelung lediglich abhängig von dem Prinzip des Privateigenthums an diesen Produktionsmitteln. Das sei indessen in dieser Allgemeinheit weder von Marx, noch von einem anderen wissenschaftlichen Sozialisten, noch von dem Programm bewiesen und auch nicht beweisbar. Es sei eine These, eine Behauptung, die als Glaubenssatz verkündigt und angenommen werde. Durch die bloße These, welche die Sozialdemokratie in ihrem Programm aufstelle, und durch die einseitige Kritik, welche sie am Bestehenden und an dem daraus weiter sich Entwickelnden übe, werde daher auch der praktische Schluß des Programms, die unbedingte und allgemeine Nothwendigkeit der Umwandlung des Privateigenthums an den sachlichen Produktionsmitteln in gesellschaftliches (Gemein-) Eigenthum der Waarenproduktion in sozialistische Produktionsweise nicht begründet.

Die Erfüllung der sozialistischen Forderungen des Programms könnte nur zur unendlichen Zerrüttung der Gesellschaft führen, ohne die letztere der Erreichung der sozialistischen Ziele näher zu führen. Die einzelnen positiven „nächsten" Forderungen stehen auf dem Boden der heutigen Wirthschafts- und Gesellschaftsordnung und seien in so fern alle discutabel. In den „nächsten" Forderungen sei manches einer Prüfung werth. Diese Forderungen sollten um der materiellen Opfer, die sie den besitzenden Klassen auflegen, nicht ohne weiteres abgelehnt werden. Vielmehr trete gerade hier an diese Klassen und an alle Höhestehenden die sittliche Anforderung heran, ihr eigenes materielles Interesse zurückzustellen und auch gesetzgeberische Maßnahmen zu Gunsten der unteren arbeitenden Klassen zu erleichtern, aber auch vom sittlichen, religiösen und christlichen Standpunkte aus eine Verbesserung der wirthschaftlichen Zustände auf das ernstlichste zu erstreben. Festzuhalten sei vor allem: die soziale Frage ist nicht allein, aber zumeist und zuerst eine sittliche Frage. Als solche sei sie von Staat, Gesellschaft, Klasse, Familie, Einzelnen und auch von der Kirche zu behandeln. Daher bleibe die Hauptaufgabe: sittliche Selbstzucht des Einzelnen und Förderung eines Jeden dabei durch die Liebe untereinander und durch Religion und christlichen Glauben, um auch im wirthschaftlichen Leben die schlechteren Motive leichter überwinden, die besseren zu größerer Wirksamkeit bringen zu können.

Aus Nah und Fern.

Der flüchtige Rothschild'sche Kassirer Jäger soll, wie schon gestern im Abendblatt (Depeschentheil) kurzgemeldet ward, von Darmstadt aus geschrieben haben, daß er wegen der Veruntreuungen sich das Leben nehmen werde, daraufhin seien Criminalschutzleute nach Darmstadt abgegangen. Man glaubt, Jäger habe kein Geld mitgenommen, sondern nur vermutreut, was er an der Börse verspielt habe. In der Kasse waren noch 15 Millionen baar. Nach den bisherigen Ermittelungen sollen die von Jäger begangenen Veruntreuungen 1 700 000 ℳ betragen. Jäger soll auch die ihm anvertrauten Gelder zweier Wittwen unterschlagen haben. Er hatte die Bankbücher gefälscht, in Folge dessen war die Kasse intakt. In Frankfurt a. M. spekulirte er bei unbeeidigten Maklern, außerdem in Berlin bei einer Getreidefirma.

Berliner in Wien. Die Mehrzahl der Wiener Blätter widmet der Ankunft der Berliner Liedertafel herzlichste Begrüßungsartikel. Der Sonderzug der Berliner Liedertafel traf, vom schönsten Wetter begünstigt, gestern Nachmittag ein. Die Gäste wurden Namens der Stadt von dem Gemeinderath Billing, Namens der Wiener Sänger von Olschbauer, Namens der Deutschen Botschaft von dem Generalconsul Liebig, schließlich auch von einem Functionär der Gesellschaft: „Niederwald" begrüßt. Der Obmann der Liedertafel, Weiße, brachte ein stürmisch erwidertes Hoch auf das gastfreie Wien aus. Der Deutsche Botschafter sind die Berliner Sänger zu einem Frühschoppen ein. Der Empfang war durchweg sehr herzlich. Die Mehrzahl der Sänger bewohnt das Hotel Continental, wo vor fünfzig Jahren Moltke gewohnt hatte.

Ein orkanartiger Sturm riß einen Theil des Daches der Trienter Kaserne herab, zwei Soldaten sind tödtlich verletzt worden.

Am Todestage Moltkes, (den 24. d. M.) findet in der evangelischen Kirche zu Gräditz eine Gedenkfeier statt. Die Gedächtnißrede hält Superintendent Rauck.

Gattenmord. Gestern hat der Proviantamtassistent in Rastatt, Hartung, seine Frau ermordet und sich dann dem Gericht gestellt.

Ein Aufstand im Waisenhause ist in Mailand vorgekommen. In dem dortigen Waisenhause ist Knaben, das auch junge Leute bis zu 18 Jahren beherbergt, hatten sich die Insassen zu solchen Widerspenstigkeiten gegen das Aufsichtspersonal hinreißen lassen, daß das Militär einschreiten mußte. Das unerhörte Vorkommniß wurde durch neuen Waisenknaben veranlaßt, der vor der festgesetzten Stunde aufgestanden war. Der Aufseher schalt ihn dieserhalb, der Knabe vertheidigte sich in ungeziemender Weise und wurde deshalb von dem Aufseher in eine Strafzelle gesperrt. Aber die Kameraden des Bestraften nahmen alle für ihn Partei. Der Aufseher eilte fort, um den Direktor des Instituts zu rufen. Dieser wurde von den Aufrührern demmit empfangen, daß man ihm eine Wasserflasche an den Kopf warf, Blutschwitzen mußte er sich zurückziehen. Inzwischen war das ganze Waisenhaus, das an die 400 Insassen zählt, in Aufruhr gerathen. Die Knaben hatten sich mit Stöcken bewaffnet und gingen daran, in den Sälen alles kurz und klein zu schlagen. Die Aufseher wußten sich keinen anderen Rath mehr, als aus einer nahe gelegenen Kaserne zwei Kompagnieen Soldaten zu Hülfe zu rufen, denen es rasch gelang, die Ruhe wieder herzustellen.

Erdbeben und Schneesturm. Man telegraphirt dem W. T. B. aus Herzmannstadt (21. April): Nach mehrfüllidigem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920422 1-18/fragment/page=0002

dichtem Schneefall fanden heute Nachmittag 1½ Uhr zwei schnell aufeinander folgende heftige, aber nur kurze Zeit andauernde Erdstöße in der Richtung von Süden nach Norden statt. In den Häusern schwankten die schweren Gegenstände.

— Die russische Grenzwache verhaftete zwei nach Warschau reisende Frauen, weil in ihren Kleidern nihilistische Anfrufe vorgefunden worden waren.

— Gerichtliches Nachspiel zum Eisenbahnunglück bei Kohlfurt. Aus Görlitz wird berichtet: Wie bekannt, wird am 23. April vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß gegen diejenigen Eisenbahnbeamten verhandelt werden, welche man als thatsächliche Urheber des am 19. Oktober 1891 stattgehabten Eisenbahnunglücks in Kohlfurt ansieht. Hauptangeklagter ist der Lokomotivführer Tremler, der, nebenbei gesagt, jetzt von seinen Verletzungen, welche er sich bei dem Fall von der Maschine zugezogen, wiederhergestellt ist. Auch gegen den Weichensteller Gepke war seitens der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden. Da jedoch die Ermittelungen ein positives Resultat über die Schuld desselben an dem Unglück nicht ergeben haben, ist Gepke durch Verfügung der hiesigen Strafkammer außer Verfolgung gesetzt worden, hat jedoch eine Vorladung als Zeuge zu dem am 23. April abzuhaltenden Termine erhalten. Heiger Zippel, welcher, wie erinnerlich, ebenfalls verunglückte und in der hiesigen Dr. Balas'schen Klinik, belegen, genügt bereits, da er vollständig gesund, seiner Militärpflicht. Der zweite Verletzte, Lieutenant v. Kotschützky, hat sich, nachdem er eine Erholungsreise unternommen, ein Gut gekauft; auch er hat keinerlei körperliche Nachtheile davongetragen. Nur Frau Tischlermeister Richter in Görlitz, welcher bei dem Zusammenstoß der Züge schwere Gepäckstücke auf Kopf und Brust fielen, trägt noch schwer an den Folgen des Unglücks. Der ganze Körper der Genannten ist noch durch die Erschütterung äußerst empfindsam, an einer Stelle ist eine Lähmung schwerer Art eingetreten; die Kranke kann natürlich nicht stehen und gehen und muß auf einem Fahrstuhl umhergefahren werden. Beim An- und Auskleiden hilft ihr eine Pflegerin.

— Zum Attentat der polnischen Arbeiterin meldet man aus Posen (21. April): Der „Kuryer Poznanski" meldet aus Tremessen, daß man dort ein verdächtiges Individuum verhaftet habe, bei dem man ein Verzeichniß von katholischen Geistlichen vorgefunden habe. Zwei andere verdächtige Individuen entflohen. Man glaubt, daß ein Raubanfall auf den Ehrendomherrn Tomaszewski geplant war, da letzterer gewarnt worden war. In der Stadt herrscht große Aufregung. Zu dieser Angelegenheit wird uns durch Fernsprecher aus Berlin noch Folgendes gemeldet: Die „Posener Ztg." erklärt zu dem Attentat auf den Domherrn: Am Mittwoch Früh erkundigten sich 4 gut gekleidete Männer bei Schulkindern nach der Lage des Schlafzimmers des Pfarrers Thomaschewski und nach dem Ort, wo er wohl sein Geld aufzubewahren pflege. Alsdann machten sich die Männer auf den Weg nach dem Pfarrhause und die Kinder eilten nach Hause, erzählten dort von den Männern und gaben die Richtung an, welche letztere eingeschlagen hatten. Die Polizei machte sich sofort auf den Weg nach der Wohnung des Domherrn, in deren Nähe sie die verdächtigen Fremden traf. Diese suchten sofort das Weite und gaben auf der Flucht mehrere Schüsse auf die verfolgenden Beamten ab. Drei entwischten, einer wurde verhaftet.

Aus unserer Reichshauptstadt.

— Für die zum Schmuck des Reichstags-Gebäudes bestimmten 16 Figuren werden gegenwärtig die mächtigen Blöcke in den Sandsteinbrüchen von Wenigen-Hacklick bei Löwenberg ausgrundirt und bossirt. Unbedauen haben sie bei einem Inhalte von je 60 Kubikmetern ein Gewicht bis gegen 6000 Centner. Zum Transport der Figurenblöcke auf der Eisenbahn müssen mehrere Wagen zusammengekoppelt werden, um eine breite Grundlage zu schaffen, auf welche sich der gewaltige Druck vertheilt.

— Der 30 Meter hohe Aussichtsthurm der vorjährigen elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. soll nach Berlin überführt und hier am Rande des Tempelhofer Feldes, in der Nähe der Bockbrauerei, aufgestellt werden.

— Das Berliner Aquarium zählt gegenwärtig eines der interessantesten Geschöpfe, welche ein derartiges Institut den Besuchern zu bieten vermag, zu seinen Insassen. Es ist ein Octopus (Oct. pus vulgaris), ein Vertreter jener Sippe wunderlein gestalteter Meerbewohner, die zu den vorsichtigen Sagen von dem gewaltigen Kraken oder Riesenpolypen Veranlassung gegeben haben. Das mit seinen Armen nahezu meterlange Thier, welches auf der Fangstation Rovigno (am Adriatischen Meere) erbeutet wurde, hat in einem der Seewasserbecken des untersten Ganges Aufnahme gefunden.

Die Wahlen in Dänemark.

Das Ergebniß der gestrigen Folkething-Wahlen ist in allen der Regierung nahestehenden Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen worden; man erblickt darin einen Sieg der Reformpolitik der Regierung und eine Niederlage des Radikalismus, welcher seine Hauptführer, darunter den Redakteur der „Politiken" Hörup, den Verleger derselben Hermann Bing und den früheren Pastor Henning Jensen verloren hat. Die Sozialisten haben einen Vertreter in einem Provinzial-Wahlkreise verloren, dagegen ihre beiden Mandate in Kopenhagen behalten. Der Kriegsminister Bahnson wurde mit 4895 Stimmen gegen den sozialistischen Kandidaten gewählt, welcher 3803 Stimmen erhielt.

Die eigentliche Opposition, aus den Radikalen, der Arbeiterpartei und Wilden bestehend, verlor 12, eroberte 6 Kreise. Die Bojsen'sche Partei verlor 10, gewann 10. Die Rechte verlor 1 und gewann 7 Kreise. Die neue Kammer wird vorläufig aus 31 eigentlichen Regierungsparteilern, 39 Männern der eigentlichen Opposition, 39 Bojsenianern bestehen.

Die von den erforderlichen 102 Wahlen noch allein ausstehende ist die im Kreise Faröerne. Dieselbe findet erst später statt.

Kongresse und Ausstellungen.

— (Dritte Generalversammlung des Vereins für Reformationsgeschichte). In Hannover tagte die obgenannte Versammlung und zwar am vorgestrigen Mittwoch. Bald nach 9 Uhr eröffnete der Vereinsvorsitzende Consistorialrath Prof. D. Köstlin die Versammlung im Rathhaussaale und ertheilte Herrn Professor Tschackert aus Göttingen das Wort zu einem Vortrage „über die Reformationsgeschichte und die Gegenwart". Darauf hielt Herr Oberconsistorialrath Abt D. Uhlhorn einen längeren Vortrag über „Antonius Corvinus, einen Märtyrer des evangelischen Bekenntnisses." Dann erstattete Professor Kawerau Bericht über die literarische Thätigkeit des Vereins und der Schatzmeister über die Finanzlage. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der alte wiedergewählt.

— Congreß der Gesellschaft des rothen Kreuzes. Man meldet aus Rom vom gestrigen Datum: Um drei Uhr Nachmittags fand im Horatier- und Curiatiersaale des Kapitols die Eröffnung des Kongresses der Gesellschaften des Rothen Kreuzes statt. Der Saal war mit italienischen Fahnen sowie dem Banner des Rothen Kreuzes geschmückt. Anwesend waren etwa zweihundert Delegirte aller Länder, besonders Italiener. Graf Sommaglia begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und verlas ein Schreiben des Königs, in dem dieser zehntausend Francs für die beste Arbeit über die Wegbeförderung von Verwundeten vom Schlachtfelde aussetzt. (Lebhafter Beifall.) Darauf begrüßte der Syndaco Namens der Stadt und der Kriegsminister Namens der Regierung den Kongreß. Schließlich ergriff der preußische Delegirte Generalstabsarzt der Armee Dr. v. Coler das Wort, um dem Kongreß lebhafte Wünsche seitens der deutschen Regierungen zu überbringen. Er wies besonders auf die Verdienste des preußischen Königshauses um die Pflege der Verwundeten hin und betonte die warmen Sympathien des Kaisers Wilhelm für den Kongreß. Zu der Cirkulta findet heute Abend der Empfang der Kongreßmitglieder statt.

Personalien.

— Dem Pfarrer Schulze zu Oberbösa im Kr. Weißensee, dem emeritirten Pfarrer Weber zu Hasserode im Kr. Wernigerode und dem Ober-Postdirektions-Sekretär a. D. Weiß zu Erfurt ist der Rothe Adlerorden 4. Kl., dem Geh. Medizinalrath und ordentlichen Professor an der Universität Breslau, Dr. Biermer, der Kronenorden 2. Kl., dem Handelsmann Friedrich Gaßmann zu Rohra im Kr. Grafschaft Hohenstein die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

W **Weimar**, 22. April. (Se. Majestät der Kaiser) passirte gestern Abend 8 Uhr 53 Min. auf der Reise nach den großherzoglichen Forsten des Zillbacher Bezirks (Revier Wasungen) unsere Station, nachdem sich bereits der Großherzog von Sachsen am Mittwoch, der Erbgroßherzog und die Herzogin Johann Albrecht gestern Nachmittag nach der Wartburg begeben haben.

Die Vorbereitungen zu der Auerhahnjagd des Kaisers bei Eisenach sind schon seit einem Monat im Gange. Wenn im letzten Drittel des März die Forstwarte das Erscheinen der Auerhähne beobachtet und der Oberförster sich persönlich von der Anwesenheit der Hähne überzeugt hat, wird durch die Forstinspektion dem Landjägermeister in Weimar und von diesem dem Großherzog Bericht erstattet. Holen die Auerhähne in dem Forstorte Stand, so werden sie jeden Morgen vor Tagesanbruch „verhört", d. h. beobachtet, ob sie „balzen". Unter „balzen" versteht man das Locken und Wecken des Auerhahns, das sich in drei verschiedenen Stufen, in dem sogenannten Klippen oder Knappen, in dem Kollern und in dem Schleifen vernehmen läßt. In den beiden letzten Stadien ist der Hahn in einer solchen Aufregung, daß er nicht hört und sieht. Diesen Augenblick benutzt der Jäger, um aufzuspringen und den Schuß abzugeben. Hat der Jäger seinen Anspruna zu früh oder zu spät genommen, so streicht der Auerhahn und die Jagd ist verfehlt. Steht zu erwarten, daß der Großherzog oder der Kaiser Auerhahnjagden halten werden, so wird das vorerwähnte „Verhören" Tag für Tag fortgesetzt und das Ergebniß nach Weimar telegraphisch gemeldet. So konnte schon vor etwa 20 Tagen die Einladung des Großherzogs an den Kaiser ergehen, nachdem das Standhalten und Balzen der Auerhähne in den Revieren von Wahnungen, Gerstungen und Marksuhl gesichert schien. Seitdem wurde das „Verhören" sehr regelmäßig fortgesetzt; doch war es in Folge der anhaltenden Nachtkälte fraglich geworden, ob am 22. früh, auf welchen Termin die erste Jagd angesetzt ist, die Hähne noch balzten. Da aber wider alles Erwarten die Temperatur in den heutigen Nacht- und Morgenstunden erheblich stieg (bis auf 7 Grad Réaumur), so ist wohl keine Frage, daß balzende Hähne im Revier anzutreffen sind. Se. Majestät wird, sofern er nicht in Folge des gestern Abend erfolgten Ablebens der Frau Großherzogin Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin von der Jagd Abstand zu nehmen beschlossen hat, dem von ihm aufgestellten Programm gemäß heute früh gegen 2 Uhr in einem großherzoglichen Jagdwagen Bahnhof Wahnungen verlassen haben und, vom Landjägermeister und Forstmeister begleitet, nach dem bestimmten Forstort gefahren sein; hier übernimmt höchster Anordnung gemäß der Oberförster Kallenbach die Führung des Kaisers bis zum Stande der Hähne; dann, in dem obendbezeichneten Augenblicke, hält der Kaiser allein den Anspruna und giebt den Schuß ab. Fällt der Hahn vom Baume, so wird des Kaisers Hut mit dem „Bruch", das ist ein Fichtenzweig, geschmückt. Oefters wird noch nach einem zweiten oder dritten Hahn gejagt. Kurz nach der Jagd fährt der Kaiser mit Sonderzug nach Eisenach und begiebt sich auf die Wartburg. — Der Aufenthalt des Kaisers auf der Wartburg wird sich dem Vernehmen nach bis zum kommenden Sonntag erstrecken, an dem die Weiterreise nach Neuenkirchen erfolgen soll. Nach anderer Lesart gedenkt der Kaiser über Weimar seine Rückreise anzutreten und daselbst längeren Aufenthalt zu nehmen.

K **Merseburg**, 21. April. (Behufs Herstellung einer Fernsprecheinrichtung) in unserer Stadt waren bereits im vorigen Jahre auf Anregung hiesiger Industrieller zwischen unserem Herrn Bürgermeister Reinhardt und der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion in Halle Unterhandlungen gepflogen worden. Das Zustandekommen dieser Angelegenheit scheiterte damals an der zu geringen Zahl der Theilnehmer und diese hatte wieder darin ihren Grund, daß einerseits die geforderten Bedingungen der Ober-Post-Direktion den Interessenten zu hoch erschienen, und andererseits auch der von vielen derselben gewünschte Anschluß der Einrichtung an Berlin-Leipzig zc. nicht in Aussicht gestellt wurde. Neuerdings ist nun diese Angelegenheit durch ein Ansuchreiben der Ober-Postdirektion an den Herrn Bürgermeister Reinhardt wieder in Fluß gebracht worden. In dem betr. Ansuchreiben werden den hiesigen Interessenten günstigere Bedingungen gestellt als im vorigen Jahre, insofern von der früher geforderten Garantiesumme der Theilnehmer ganz Abstand genommen wird, und nur die übrigen Bedingungen aufrecht erhalten bleiben: Theilnehmerzahl von mindestens 20 Personen, 150 ℳ Beitrag pro Theilnehmer und 1 ℳ Gebühr bei Benutzung der Einrichtung nach außerhalb auf die Zeitdauer bis zu 3 Minuten. Bezüglich des Anschlusses der hier zu errichtenden Fernsprecheinrichtung an Berlin, Leipzig zc. hat auf gestellte Anfrage die Ober-Post-Direktion erklärt, daß sie für jetzt denselben nicht zusagen könne, daß er aber später bei hinreichend starkem Betriebe erfolgen werde. Zur Besprechung der ganzen Angelegenheit fand gestern im unteren Rathhaussaale hierselbst unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Reinhardt eine Conferenz statt, bei welcher die Interessenten (circa 15) ihre Betheiligung an der betr. Einrichtung schriftlich erklärten; hoffentlich kommt das Unternehmen zu Stande.

⊙ **Aus Anhalt**, 21. April. (Vom Hofe. — Festlichkeit. — Brand. — Bürgermeisterwahl.) Die erbprinzlich anhaltischen Herrschaften werden erst in der ersten Hälfte des Monats Mai nach beendigter Cur der Erbprinzessin zu kurzem Aufenthalte in Dessau wieder eintreffen, um sich sodann nach Ballenstedt zu begeben. Der Geburtstagsfeier des Herzogs (am 29. April) wohnen sie diesmal nicht bei. Dagegen trifft Prinz Aribert mit Gemahlin zur Theilnahme an der Feier von Berlin in Dessau ein. Am 1. Mai begiebt sich der herzogliche Hof zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Ballenstedt zurück. — Sonnabend, 30. April, findet aus Anlaß der Vollendung der Schlußstrecke der Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn eine Festlichkeit statt, zu welcher sämmtliche Landtagsabgeordneten des Herzogthums Anhalt von dem Vorstande der Gernrode-Harzgeroder Eisenbahngesellschaft eingeladen worden sind. Das Fest besteht in einer gemeinschaftlichen Fahrt von Gernrode nach Hasselfelde und anschließendem Festmahle auf dem Bahnhofe dieser Stadt. Die Abfahrt findet 11 Uhr 20 Minuten Vormittags statt. Das Festessen in Hasselfelde beginnt 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Am Abend wird für die Rückfahrt bis Alexisbad ein Sonderzug gestellt werden. — In Meinsdorf brannte in der Nacht zum zweiten Ostertage das Arbeiterhaus des Mühlenbesitzers Dr. Born nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt. — In Lindau ist der bisherige Bürgermeister Ulich von der Stadtverordnetenversammlung auf weitere 12 Jahre wiedergewählt worden und hat die Wahl angenommen.

♀ **Torgau**, 21. April. (Schulnachrichten. — Kreishaushalt). Aus dem letzten Programm des hiesigen Gymnasiums ist zu entnehmen, daß die Anstalt am 1. Febr. 1892 von 188 Schülern besucht wurde (gegen 205 zu derselben Zeit im Vorjahre). 186 Schüler waren evangelisch, 1 katholisch und 1 jüdisch; 99 Schüler waren von auswärts. An der Schule wirkten außer dem Direktor 4 Oberlehrer, 5 ordentliche Lehrer 1 wissenschaftlicher Hilfslehrer und 1 technischer Lehrer, sowie auch ein Probecandidat. — Der Haushalt des Torgauer Kreises ist im Einnahme und Ausgabe auf 399 347,54 ℳ festgesetzt. Steuerzuschläge zur Deckung der Ausgaben werden 12½ Proz. der Einkommensteuer und 6½ Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden. Zum Bau von Kreischausseen sind 265 000 ℳ, zur Unterhaltung von Verpflegungsstationen 6600 ℳ, zur Prämirung für Verdienste um den Obstbau 200 ℳ eingestellt.

—r. **Gera**, 21. April. (Zur Arbeiterbewegung.) Der in diesen Tagen hier zusammengetretene, indes nur von 15 Bevollmächtigten (aus Berlin, Leipzig, Gera, Weimar, Altenburg und Zeitz) besuchte Delegirtentag deutscher Musikinstrumentenmacher beschloß im Gegensatz zu den Halberstädter Kongreßbeschlüssen, von einer Centralorganisation abzusehen und alle Kräfte zur Schaffung von Lokalverbänden zusammenzufassen.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Kupfer. Der Hauptaktionär der Anaconda-Kupfermine erklärt alle Gerüchte wegen Uebereinkommen der amerikanischen Kupferproducenten für falsch.

— **Weimar**, 21. April. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Weimar-Geraer Eisenbahn wurde beschlossen, der zum 25. Mai d. J. einzuberufenden General-Versammlung 3⅔ % Dividende für die Stammprioritäten vorzuschlagen.

— Der Preis für die am 26. d. zur Zeichnung kommenden 12 Millionen Mark 3½-procentiger Bremer Stadtanleihescheine ist auf 96½ % festgesetzt worden.

— Das Bezugsrecht auf 1 200 000 ℳ neuer Aktien des Hallischen Bankvereins ist bis zum 5. Mai d. J. gestend zu machen: auf 7200 ℳ alter Aktien entfällt eine neue über 1200 ℳ zum Curse von 127 %.

— Frankfurt a. M., 21. April. Die Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft vertheilt 10½ % Dividende gegen 11⅔ % im Vorjahre.

— **Marienburg-Mlawka-Eisenbahn.** Aus Zillowo wird berichtet, daß über die Marienburg-Mlawka-Eisenbahn vom 1./12 d. M. im Ganzen 240 Wagen gegen 1150 Wagen in der gleichen Zeit des Vorjahres von und nach Rußland gegangen sind, bis heute mithin 910 Wagen weniger. Der Verkehr ist so gering wie in den schlechtesten Zeiten der Bahn. Die Aussichten für die nächste Zeit sind leider auch nicht günstiger.

— Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig. Der Abschluß für 1891 weist einen Ueberschuß von 3 803 142 ℳ (den höchsten bisher erzielten) aus. Die Dividende an die Versicherten ist für 1893 auf 42 % festgesetzt.

— Actienzuckerfabrik Vienenburg. Die Bilanz für Ende Februar d. J. weist bei einem Actiencapital von 499 000 ℳ und Darlehn und Prioritätsschulden von zusammen 464 900 ℳ einen Rohgewinn an Zucker und Syrup von 812 563 ℳ aus. Dagegen erforderten Rüben, Rüben- und Zuckersteuer, Rübensamen 226 862 ℳ, Brennmaterialien und Kalksteine 50 138 ℳ, Maschinen- und Gebäudereparaturen 38 663 ℳ, Geschäfts- und Betriebsunkosten 139 894 ℳ, Abschreibungen 36 578 ℳ, wonach als Ueberschuß zur Bezahlung der von Actionären gelieferten Rüben 331 428 ℳ verbleiben.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 22. April. (Fernsprechnachricht der Hall. Ztg.) Die gesammte hiesige Presse widmet der gestern Abend plötzlich verstorbenen Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg, der Schwester weiland Kaiser Wilhelms, Beileidsartikel. Die Trauermeldung traf erst in später Nachtstunde hier ein. Ob der Aufenthalt des Kaisers auf der Wartburg durch die Trauerbotschaft wiederum unterbrochen werden wird, ist wahrscheinlich, offiziell aber noch nicht bestimmt. (Ueber das Ableben der Großherzogin-Mutter siehe den besonderen Artikel auf Seite 2.)

Leipzig. In dem Prozeß wegen der skandalösen Vorfälle bei dem Fest des hiesigen Ruder-Klubs „Saxonia" fand gestern vor dem hiesigen Landgericht Verhandlung statt. Dieselbe erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und nahm den ganzen Sitzungstag in Anspruch. Die Anklage stützt sich auf § 183 Strafgesetzbuch. Von den Mitgliedern des Fest-Comités, meist verwöhnende Kaufleute, erhielten Möritz, als Arrangeur der lebenden Bilder, 3 Monate 2 Wochen Gefängniß, Schell 3 Monate, Kaperie und Becker je 2 Monate, Hesse, Müller und Jacobi je 2 Wochen. Der Friseur Stahlmann wurde wegen Beihülfe zu 20 ℳ Geldstrafe verurtheilt, während 3 Frauenspersonen, welche durch Rechtsanwalt Haase-Berlin vertheidigt wurden, je eine Woche Gefängniß erhielten. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Bukarest. Die Nachricht von der Verlobung des Thronfolgers wird, entgegen den Dementis, aufrecht erhalten.

Paris, 21. April. Die Regierung hat beschlossen, den Erzbischof von Avignon und 4 Weihbischöfe anläßlich des jüngsten Hirtenbriefes über die Pflichten der Wähler vor den Staatsrath zu stellen.

Der Kongreß der Arbeiter und Bediensteten französischer Eisenbahnen ist heute Vormittag in Anwesenheit von 40 Delegirten eröffnet worden.

Paris, 21. April. Nach einer Meldung aus Algier plünderten daselbst gestern Abend in Folge von Streitigkeiten zwischen einem französischen und einem jüdischen Turnverein etwa 50 junge Leute französischer Nationalität ein an der Weichbildgrenze der Stadt liegendes jüdisches Café. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Madrid, 21. April. Der Frost hat im Eborthale großen Schaden angerichtet.

Aus der Arbeiterwelt.

Essen, 21. April. Die Zechen des Essener Bergwerksvereins „Christian" und „Kewin" haben 160, „König Wilhelm" 78 Bergleuten gekündigt.

Dortmund, 21. April. Die Zechen des hiesigen Oberbergamtsbezirks haben vielen jungen Arbeitern am 15. April gekündigt. Weitere Entlassungen stehen zum 1. Mai bevor.

Breslau, 21. April. Nach der „Schles. Volksztg." sind auf den Weisteiner Gruben über 100 Bergleute entlassen worden; weitere Entlassungen ständen bevor.

Madrid, 21. April. Der General Loma zieht eine Truppe von 3000 Mann zusammen, um das Centrum der Bergarbeiter-Distrikte in der Umgegend von Bilbao am 1. Mai damit zu besetzen.

Glasgow, 21. April. Das Schiffsbaugewerbe am Clyde geht täglich zurück, da neue Aufträge fehlen. Viele Arbeiter, darunter die Zeichner, welche den permanenten Stamm der Arbeiter bilden, sind entlassen worden.

Kopenhagen, 22. April. Die Vorbereitungen zur Maifeier, welche von den Sozialdemokraten bereits getroffen waren, dürften unter dem Eindrucke der Folkthingswahlen etwas weniger selbstbewußt betrieben werden.

Wien, 22. April. Die Hoffnungen auf eine „imposante Maifeier" schwinden immer mehr; die Arbeiter selbst sind wenig enthusiasmirt, nur die Führer betreiben die Sache mit bekannter Taktik!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920422 1-18/fragment/page=0003

Concursachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurs-Eröffnungen. Fleischermeister Karl Bruno Golle in Blankenhain (Crimmitschau). Bäckermeister Hermann Feige in Leipzig-Reudnitz. Handschuhfabrikant Julius Reinhold Hilpert in Limbach. Mühlenbesitzer Fr. Benke in Marienstern (Northeim). Mühlen- Gasthofs- und Wirthschaftsbesitzer Moritz Emil Heinrich Veit in Lucka (Oschatz). Vergolder Paul Hermann Schellbach in Pirna. Bauunternehmer Carl Hesse in Neukriedrichsdorf (Mathenow). Verstorbene Bäckermeister August Meising in Ibenhain (Schloß Tennebery (S. Gotha). Kaufmann Hermann Jurisch in Weimar.

Schuhmachermeister Heinrich Wilhelm Pfeiffer in Braunschweig. — Handelsgesellschaft „Wischofski-Geslinger-Handlung Roock & Co." Dresden. — Gärtner Ferdinand Hoage, Erfurt.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin 21. April. Weizen mit Ausschluß von Kaufmannsgut pro 1000 Kilogr. loco gute Frage, Termine gewichen, gestundet 500 Tonnen, Kündigungspreis 195 Mk., loco 188—217 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 190 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk., per diesen Monat und per April-Mai 191 Mk. bez., per Mai-Juni 190,75—190,25 Mk. bez., per Juni-Juli 190,5—189,7—190 Mk. bez., per Juli-August 187—186,5 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco nur feine Waare beachtet, Termine niedriger, gestundet 200 Tonnen, Kündigungspreis 201 Mk. bez., loco 195—202 Mk. bez. nach Qualität, Lieferungsqualität 197 Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 199,—199,5—200,25 Mk. bez., per Mai-Juni 196—193,75—19 Mk. bez., per Juni-Juli 191,2—188,75—19 Mk. bez., per Juli-August 177,5—175,25—17,75 Mk. bez., per September-October — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco fein, große und kleine 140—190 Mk. bez., Futtergerste 140—142 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco fest, Termine niedriger, gestundet 100 Tonnen, Kündigungspreis 148,5 Mk. bez., loco 145—172 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 149 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 148—149 Mk. bez., feiner 150—168 Mk. ab Bahn und Kahn bez., schlesischer mittel bis guter 148—161, feiner 166—178 Mk. ab Bahn und Kahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 148,5—149 Mk. bez., per Mai-Juni 149,5—1 Mk. bez., per Juni-Juli 150,5—149, Mk. bez., per Juli-August 148,5—146,5 Mk. bez.

Nordhausen, 21. April. Weizen 19,50—20,00 Mk., Roggen 20,50—21,00 Mk., Gerste 15,00—15,50 Mk., Hafer 13,50—14,00 Mk.

Magdeburg, 1. April. (Gerhr. Friedeberg.) Weizen fremdländ. 190—210 Mk., landweizen inländ. 204—209 Mk., Weißweizen 200—207 Mk. bez., glatter russischer Weizen 198—203 Mk., Mittelweizen 182—190 Mk., Roggen inländ. 196—2 6 Mk., fremdl. 204—212 Mk., Chevaliergerste 162—175 Mk., Landgerste 156—162 Mk., Hafer 147—154 Mk. für 1000 Kilogr.

Breslau, 21. April. Roggen per April 217,00 Mk., per April-Mai 215,00 Mk., per Juni-Juli — Mk.

Stettin, 21. April. Weizen matt, loco 200—213, per April-Mai 205,75, per Mai-Juni 205,50 — Roggen flau, loco 188—200, per April-Mai 192,00, per Mai-Juni 199,00. — Pommerscher Hafer neuer loco 145—156.

Köln, 21. April. Weizen hiesiger loco neuer 23,00, fremder loco 23,50, per Mai 19,65, per Juli — —. — Roggen hiesiger loco 23,00, fremder loco 24,75, per Mai 19,65, per Juli —. — Hafer hiesiger loco 15,00, fremder —.

Mannheim, 21. April. Weizen per Mai 19,25, per Juli 19,30, per November 19,30. Roggen per Mai 19,40, per Juli 19,10, per November 17,20. — Hafer per Mai 13,70, per Juli 14,50, per November 14,00.

Hamburg, 21. April. Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 200 bis 208. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 195—220, russischer loco fest, neuer 180—185. — Hafer fest. Gerste ruhig.

Wien, 21. April. Weizen per Frühj. 9,33 Gd., 9,36 Br., per Herbst 8,57 Gd., 8,60 Br. — Roggen per Frühj. 8,60 Gd., 8,66 Br., per Herbst 7,57 Gd., 7,60 Br. — Hafer per Frühj. 6,00 Gd., 6,07 Br., per Herbst 5,99 Gd., 6,00 Br.

Pest, 21. April. Weizen loco ruhig, per Frühjahr 9,20 Gd., 9,22 Br., per Mai-Juni 8,90 Gd., 8,92 Br., per Herbst 5,39 Gd., 5,41 Br. — Hafer per Frühjahr 5,55 Gd., 5,57 Br., per Herbst — Gd., — Br.

Paris, 21. April. (Anfangspreise.) Weizen ruhig, per April 23,90, per Mai 24,10, per Mai-August 24,4., per September-December 24,70. — Roggen ruhig, per April 18,60, per September-December 16,20.

Paris, 21. April. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 23,80, per Mai 24,10, per Mai-August 24,4., per September-December 24,70. Roggen matt, per April 18,70, per September-December 16,20.

Amsterdam, 21. April. Weizen per Mai —, per November 213. — Roggen per Mai 190, per October 168.

Antwerpen, 21. April. Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

New-York 20. April. Rother Winterweizen loco 99½. Getreidefracht 13¼. Rother Weizen per April 93, per Mai 90⅞, per Juni 90, per Juli 90⅛.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	20. April.		21. April.	
Brodraffinade I.	29,——29,25	Mk.	29,—29,25	Mk.
Brodraffinade II.	28,75	Mk.	28,75	Mk.
Gem. Rafinade	28,50—29,—	Mk.	28,50 29,—	Mk.
Gem. Melis I	27,25	Mk.	27,25	Mk.
Krystallzucker I.	27,50	Mk.	27,50	Mk.
Krystallzucker II.	—,—	Mk.	—,—	Mk.

Tendenz am 21. April: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	20. April.		21. April	
Gemahlener Zucker	—,—	Mk.	—,—	Mk.
Korns. Rohr. 88%	——	Pf.	18,—	Pf.
Korns. Rend. 88%	—,—	Mk.	17,—17,20	Mk.
Nachpr. Rend. 75%	——	Pf.	——	Pf.

Tendenz am 21. April: Schwach.

II. Terminpreise
abzüglich Steuervergütung.
A. Mitbegriffen 1. Produkt Basis 88 Procent.
a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notirungen
b. frei an Bord Hamburg.

April	—,— bez.	13,15 Br.	12,95 Gd.	— Mai	13,10—12—05 bez.	13,07 Br.	13,05 Gd.
Juni	13,30—35—— bez.	13,30 Br.	13,17 Gd.	Juli	13,47—52 bez.	13,47 Br.	13,—— Gd.
August	13,65—55 bez.	13,7 Br.	13,52 Gd.	September	13,5 bez.	13,27 Br.	13,20 Gd.
October	—,— bez.	12,80 Br.	12,65 Gd.	November	—,— bez.	12,70 Br.	12,55 Gd.
December	—,— bez.	—,— Br.	—,— Gd.				

Tendenz: schwächer.

B. Mit Verbrauchsteuer.
Frei an Bord Hamburg.

April —,— bez., —,— Br., —,— Gd. Tendenz: —

Die Redaktion der Kaufmannschaft

---

* Hamburg, 21. April. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88 Proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April —,—, per Mai 13,—, per August 13,50, per October 13,65. Tendenz: Ruhig.

* Wien, 21. April. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker 88 Procent ruhig, loco 37,50 à 37,55. Weißer Zucker ruhig. Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 37,62, per Mai 37,75, per Mai-August 38,12, per October-Januar 35,37.

* London, 21. April. (Telegramm.) 96 Proc. Javazucker loco 15½, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13— ruhig.

Kaffee.

* Havre, 21. April. (Telegramm von Delmann, Siegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hausse.

* Havre, 21. April. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Delmann, Siegler u. Co. Kaffee good average Santos per Mai 85,25, per September 80,25 per Dezember 78,50. Behauptet.

* Hamburg, 21. April. (Nachmittags. Good average Santos per April —,—, per Mai 84,50, per September 81,—, per Dezember 81,25. Ruhig.

* Amsterdam, 21. April. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 53—.

* New-York, 21. März. (Telegramm.) Kaffee fiv. Nr. 7 low ordinary per April —,—, per Mai —,—.

Petroleum.

* Berlin, 21. April. Petroleum. (Maßfinirtes Standard white) per 100 dg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Termine — Gekündigt — kg. Kündigungspreis — Pfennig. Für diesen Monat — Mark.

* Stettin, 21. April. Petroleum loco 10,70.

* Bremen, 21. April. Raffinirtes Petroleum ruhig, loco 5,90 bd.

* Antwerpen, 21. April. Petroleum ruhig. Standard white loco 5,90 Br., per August-September 5,85 Br.

* Antwerpen, 21. April. (Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß loco —,— bez., — Br., per April 14,— Br., per Mai 14,— Br., per September-Dezember 14,— Br. Angebot.

* New-York, 21. April. (Telegramm.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,10—6,40 Gd. do. Pipeline Certificates per April 5,10—5,40 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,40, do. Pipeline Certificates per April 5 Ziemlich fest.

Spiritus.

* Berlin, 21. April. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mk. Loco ohne Faß 61,7, per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Liter und siehe. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 41,5 Mark. Loco mit Faß —, Mark, per diesen Monat und per April-Mai 41,7—41,4 bez., per Mai-Juni 42,1 41,7 —,—, per Juni-Juli 42,8 42,3 bez., per Juli-August 43 42,7—,—, bez., per August-September 43,3—45,5—43,4 bez., per September-Oktober 41,9—41,7—,—, bez., per Oktober-November —,— 40,7 bez., per November-Dezember 39,7 —,—, bez.

* Leipzig, 21. April. Spiritus per 10000 Literprocent ohne Faß mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 60,50 Mark G., mit 70 Mark bc. 41,— Mark G.

* Nordhausen, 21. April. (Kunze.) Branntweinmarkt. Preise für 100 Kilogramm ohne Faß ab Brennerei 60—64 Mark. Branntwein 40 Proc. für 100 Kilogramm desgl. 56 59 Mark.

* Stettin, 21. April. Spiritus fest, loco ohne 50 Mark Konsumsteuer —,—, mit 70 Mark Konsumsteuer 40,90, per April-Mai 40,50, per August-September 42,20.

* Posen, 21. April. Spiritus loco ohne Faß (50er) 58,90 bc. loco ohne Faß 70er 38,80. Fest.

* Breslau, 21. April. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mark Verbrauchsabgabe per April 58,50, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per April 39, do. do. per April-Mai 39,—, do. do. per August-September 41,—.

* Hamburg, 21. April. Spiritus still, loco per April-Mai 29, r Br., per Mai-Juni 29— Br., per August-September 31,— Br., per September-Dezember 31, Br.

* Paris, 21. April. Spiritus ruhig, per April 44,25, per Mai 44,50, per Mai-August 44,50, per September-Dezember 46,75.

Oele, Oelsaaten, Fettwaaren.

* Berlin, 21. April. (Amtlich) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine matter. Gekündigt 100 Centner. Kündigungspreis 54,5 Mark. Loco mit Faß bez., loco ohne Faß —,— bez., per diesen Monat —,—, per April-Mai 54,4—,—, bez., per April-Mai —,— —,— bez., per Mai —,—, bez., per Juni-Juli —,—, per September-Oktober 57,4 52,—.

* Leipzig, 21. April. Rüböl per 100 kg netto ohne Faß 53,— Mark bez., 53,— Br. still.

* Breslau, 21. April. Rüböl per April 55,00, per April-Mai —,—.

* Stettin, 21. April. Rüböl geschäftslos, per April-Mai 53, , per September-Oktober 52,00.

* Köln, 21. April. Rüböl loco 57,—, per Mai 55,—, per Oktober 51,80.

* Hamburg, 21. April. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 55,.

* Paris, 21. April. (Telegramm.) Rüböl fe ankdet, per April 53,2, per Mai 53,50, per Mai-August 54,50, per September-September 56,75.

Rohstoffe und Thierfette.

* Leipzig, 21. März. Rapssaaten per 100 kg netto —,—,— Mk. Br.

* Leipzig, 21. März. Raps (für 100 Kilgr. netto — —,— Mk.

* Magdeburg, 21. April. Kopraöchsen 0—13,25 Mark für 100 kg.

* Hamburg, 21. März. Rohstoffe Palmöchsen, deutsche, 120 Mark für 100 kg, Cocosöchsen, deutsche, 150 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatöchsen 18,0 Mark für 1000 kg. Erdnußöchsen loco 165 Mark für 1000 kg und Quali. Rapsöchsen 130—140 Mark für 1000 kg, Leinöchsen 150 Mark für 1000 kg, Palm, kuchenöchsel 151 Mark für 1000 kg.

* Hamburg, 1. März. Chili-Salpeter. Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: loco 8,50 Mark aus Schiffen zu erwarten: April 8,3 Mark, April-Mai 8,05 Mark, per September-October 7,80 Mark. Tendenz: Fest.

* Hamburg, 21. April. Schmalz, loco 8,85 Mark, Mai 8,80, Mai-April 8,80 Mark, April-Mai 8,40, September-October 8,50 für 50 Kilogramm.

* Hamburg, 21. April. Schweinefl. Amerikanisch 23,—,24,— Mark für 100 Kilogramm.

* Hamburg, 21. April. Düngestoffe. Guano, fischhaltig, 18—20 Mark, bo. phosphorh. 65 75 Prozent 9,0—12,0 Mk., Neck-Phosph. 70 85 Prozent 7,50 bis 8 Mk. bo. 65 Proz. 6,50—6,50 Mk., Knochenmehl 14,50—15,00 Mk., Knochenmehle 10—17,50 Mk., Blut- und Hornmehle 14—17 Mk., Superphosphat 5,60—12 Mk. für 100 Kilogramm.

* Stettin, 21. April. Chili-Salpeter 9 ab 1½ d. für gewöhnliche, 9 ab. 6 d für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 20. April. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 26—42 Mk. Speisebohnen weiße, 2—4 Mk. Viktoriaerbsen 30—70 Mk. per 50 Kilogr.

* Berlin, 21. April. Mais per 1000 Kilogr. Loco matter. Termine still. Gek. — Ton. Kündigungspreis — Mk., Loco 118 124 Mk. nach Qualität bez., per diesen Monat — per April-Mai 114,5 bez., per Mai-Juni — per Juni-Juli —, per Juli August —, per Septbr.-Oktober —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 190—240 Mk. bez., Futterwaare 162 170 Mk. bez.

* Wien, 20. April. Mais per Mai-Juni 5,70 Gd., 5,33 Br.

* New-York, 20. April. (Telegr.) Mais (flow) per Mai 47½, per Juni 45¾, per Juli 46⅛.

Mehl.

* Berlin, 21. April. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine ist brigar. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mk., per diesen Monat —, per April-Mai 27—26,9 bez., per Mai-Juni 26,8—26,6 bez., per Juni-Juli 26,6—26,4—26,45 bez., per Juli-Aug. per Sept.-Okt. —.

* Berlin, 21. April. Weizenmehl Nr. 00 28,5 26,00 bez., Nr. 0 25,25 — bis 24,00 Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 27,25—26,75 Mk. bez. do. feine Marken Nr. 0 und 1 29,5 27,25 Mk. bez. Nr. 0 1,0 Mk. höher als No. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Br. incl. Sack.

* Paris, 21. April. Nachmittag. (Schlußbericht. Mehl ruhig. — per April 51,50, per Mai 51,50 per April-Mai 52,60, per September-Dezember 53,80.

* New-York, 20. April. (Telegr.) Mehl 3 D. 55 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Hamburg, 20. April. Kartoffelfabrikate. Tendenz bestätigt. Notirungen für 100 Kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 32,75—35,2 Mk. Lieferung 32,25—32,75 Mk. Kartoffelmehl. Primawaare 30,75—31,25 Mk. Lieferung 30,—30,50 Mk., Superierstärke 33,60—34,00 Mk. Superiormehl 34,50—35,0 Mk.

Stroh Heu

* Halle, 21. April. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh (Handbrisch) 2,60—2,50 Mk. per Centner in Fuhren, Lockstroh (Preß-) Mk., Wiesenheu 3, bis 3,25 Mk. per Centner in Fuhren, Lockstroh 1,70 Mk., Kleeheu 3,50 Mk. per Centner zum Theil in sehr versch. Ausfall zugeführt.

* Nordhausen, 21. April. Stroh 4,00 4,50 Mk., Heu 5,60—6,00 Mk. pro 100 Kg.

* Berlin, 20. April. (Pol.-Präs.) Richtstroh 5,—5,50 Mk., Heu 5,20—5,50 Mk. per 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* Nordhausen, 21. April. Butter. April. Landbutter 2,00 Mark, Elbutter 2,20—2,40 Mk. Eier 2,70—2,80 pro Schock. Gänse-Schmalz 3,00 Mk. pro Kilogr. Fette bad Schmalz 3—3,0 Mk.

* Berlin, 20. April. (Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60 Mk. Bauchfleisch 1,—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,60 Mk., Kalbfleisch 0,90 1,70 Mk. Hammelfleisch 90—1,50 Mk., Butter 2,00,—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,00—4,— Mk.

Kartoffeln.

* Nordhausen, 21. April. Kartoffeln. 7,—7,0 Mk.

* Berlin, 20. April. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 7,50—9,— Mk.

Baumwolle.

* Leipzig, 21. April. Notirungen u. Kommzug auf Zeit: Fa Plata Cotton B April-Mai 3,90 Mk., do. B Juni 3,92½ Mk., do. B Juli 3,95 Mk., do. B August-September 3,97½ Mk., do. B Dezember-März 4,00 Mk. Tagesumsatz 1000 Kg.

* Liverpool, 21. April. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Baumwollzufuhr Umsatz 10000 B. Fest. Zugeschnitt 8000 B.

* London, 21. April. Nachm. Baumwolle. Umsatz 10000 B., davon für Spekulation und Export 10,0 B.

Metalle.

* Frankfurt a. M., 20. April. Hochfeiniges Silber in Barren per Kilogr 118,20 Br., 116,— G.

* Breslau, 20. April. Zink: unsäglos.

* Rotterdam, 21. April. Banka-Zinn 55½.

* Rotterdam, 21. April. (Telegramm der Herren W. H. Loreng u. Co. Leipzig). Zinn: Banka 6, Billiton 55¾ fl.

* London, 21. April. Kupfer. (Telegramm der Herren W. H. Loreng u. Co. Leipzig.) Zinn: Straits 93½ Australia 93½ Pfd.

* London, 21. April. Chili-Kupfer 45½ p. per 3 Monat 46.

* London, 21. April. Blei: spanisches 10 12 s. 6 d., engl. 10 Pfd. 17 s. 6 d. Zink gewöhnl. Marken 22 Pfd. 17 s. 6 d.

* Glasgow, 21. April. Borm. 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 sh. 9 d.

* Glasgow, 21. April. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 4 d. Käufer, 41 sh. 5½ d. Verkäufer.

Viehmarkt.

Officieller Bericht über den Schlachtviehmarkt an dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 21. April 1897.

Zum Verkaufe standen:	Erzielte Preise per 50 kg. in Mark für Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht	Es wurden zugeführt	Es blieben unverkauft
	I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität			
102 Rinder, davon							93	—
40 Ochsen	—	70	—	64	—	58	35	5
8 Kalben	—	—	—	62	—	58	8	—
37 Kühe	—	—	—	57	—	50	37	—
22 Bullen	—	—	—	57	—	52	21	1
552 Kälber[1]	46	—	43	—	40	—	553	—
277 Schafe[1]	30	—	27	—	24	—	275	2
698 Schweine, davon* (bei 20 kg. Tara)							671	27
6 6 Landschweine	—	55	—	50	—	666	10	—
27 Bakonier . . .	54	—	5	—	—	—	5	12

[1] Für Stück Schlachtvieh. * Maßfaßbier die 42 Mk.

Anmerkung: Das Schlachtgewicht der Rindern wird mit Talgnieren berechnet. Geschäftsgang: Rinder ruhig, Kälber lebhaft, Schafe flott, Schweine 3. u. 4. schleppend.

* Schweinfurt, 20. April. Der gestrige Schafmarkt war mit — Stück betrieben. Das Geschäft verlief still. Lämmer wurden bezahlt mit —— Mark. Jährlinge mit 30—46 Mk. Zeitpunkt und Dauer des Auftriebs: Mittwoch nach Ostern. Nächster Schafmarkt 26. April.

* Frankfurt a. M. 20. April. Der heutige Viehmarkt war mit 230 Ochsen 90 Bullen, 170 Kühen, Rindern und Kälbern 36 Kummetten, 1 Hammel, 1 Schweinen bezahlen. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. 69—71 Pf., 2. Qual. 60—64 Pf., Kühe, u. Rinder 1. Qual. 58—61 Pf., 2. Qual. 46—52 Pf. Alles per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. 60—70 Pf., 2. Qual. 55—60 Pf. Hammel 1. Qual. 62—64 Pfg., 2. Qual. 40—48 Pfg. Schafe 1. Qual. —— Pfg., 2. Qual. —— Pf. Schweine 1. Qual. 57—59 Pf., 2. Qual. 54—56 Pf. Alles per Pfd. Schlachtgewicht.

* Stettin, 20. April. Tendenz: angenehm. Vorrath am 15. April 161,962 Stück, am 18. d. Mts. wurden 35 9 Stück angetrieben, 2819 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 19. April ein Bestand von 162,702 Stück. Mir notirten Mastschweine. Angebot reichlich: Feine schwere von 45,50—46 Kr., mittlere 44,50—45 Kr., junge. Bauernmaare: schw. 45, 9—46 Kr., mittlerer von 46—47 Kr., leichte v. 47—48 Kr. Serb. schw. v. 46,—46, 0 Kr., mitt. von 46—46,50 Kr., leichte v. 45,50—46,50 Kr.

Verlag der Mittenzweiglschen Buchhandlung in Halle.
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Anthony für politik, Feuilleton und den übrigen redaktionellen Theil verantwortlich: Walther Gebhardt für lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Druck: Gebr. Chiverdattone Anthony 1/10—1/2 11, Redaktion Dr. Gebhardt leben 9—1 Uhr. Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse v. 21. April.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,80 G
do. do.	3½	99,90 G
do. Zinsteuerfr. 60 0/0	3	—
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,70 G
do. do.	3½	99,60 G
Preuß. Staats-Anl. 1868	4	106,20 G
do. Staats-Schatz.	4	106,20 G
Berliner Stadt-Anleihe	3½	103,2 B
Berliner St.-Oblig. abgst.	3½	97,90 B
do. neue	3½	97,90 B
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102,50 B
Kölner Stadt-Anleihe	3½	—
Magdeburger Stadt-Anleihe	3½	97,50 B
Meimer. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—
do.	3	113,00 G
do.	4	111,60 G
do.	4	104,60 G
Kurm- und Neumärkische	3½	98,10 B
do. neue	3½	98,10 B
Landsch. Central.	4	—
do. do.	3½	97,50 B
do. do.	3	86,10 B
Ostpreußische	3½	97,50 B
Pommersche	3½	96,30 B
do.	4	—
Posensche, neue	4	101,70 B
do.	3½	95,70 B
Sächsische	4	—
Schlesische, altlandsch.	3½	98,80 G
do. neue	3½	98,60 G
Westpreußische	3½	97,00 G
do.	4	102,90 B
Kurm- und Neumärkische	4	101,70 G
Pommersche	4	102,70 G
Preußische	4	102,70 G
Sächsische	4	102,70 G
Schlesische	4	102,70 G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	—
Oldenburgische 40 Mk. p. St.	—	135,40 G
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	135,40 G
Sächsische Rente	3	87,25 G

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	42,00 G
do. do.	4½	37,70 G
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	57,7 G
Egyptische Anleihe gar.	3	—
do. do. Kleine	3	97,00 G
Griechische Anleihe v. 1881.84	5	64,50 G
do. consf. Gold-Pfandl.	4	39,00 G
Italienische Rente	5	88,80 G
Oesterreich. Silberrente	4	80,9 G
do. Papierrente	4½	81,00 G
do. Goldrente	4	97,20 G
do. 1860er Loose	5	125,50 G
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	60,00 G
Russ.-Engl. Gold-Anleihe	4	97,30 G
do. Goldrente 1884	5	107,10 B
do. consf. Anl. 1880	4	97,60 G
do. St.-Anl. v. 1880 u. 1884	4	97,60 G
do. Nicolai-Obligat.	4	97,60 G
do. III. Orient-Anl.	5	66,00 G
do. Prämi.-Anl. v. 1864	5	172,00 G
do. do. 1866	5	141,70 G
do. Bodencredit.-Pfandbr.	4	97,50 G
do. Cent.-Bodcr.-Pfandb.	5	97, 0 G
Russische Rente	—	—
do. Staats-Obl. fund.	5	101,10 G
do. do. amort.	5	97, 0 G
Ungar. Gld.-Gold-Anl. 1889	4½	—
do. Goldrente	4	97,00 G
Serbische Rente v. 1884	5	80,7 G
do. do. v. 1885	5	80,7 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1896	
Aachen-Mastricht	3	61,75 B
Altenburg-Zeitz	5	153,25 G
Bayerische Bahn	10	158,75 B
Dux-Bodenbach	7	—
Dortmund-Gronauer St.-Prr.	4	112,25 B
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	11	91,10 G
Gotthardbahn	4	—
Halberstadt-Blankenburg	13	161,30 G
Jura-Simplon	4	—
Mecklenb. Südbahn St.-Prr.	3	25,80 G
Mainz-Ludwigshafen	11	112,7 G
Marienburg-Mlawka	1	56,75 —
do. do. St.-Prr.	4	101,10 G
Niederschles.-Märk. gar.	4	70,70 B
Oesterreich. Nordwestbahn	13	89,50 G
do. do. St.-Prr.	4	— —
Oesterreichische Staatsbahn	6	47,10 G
do. Südbahn	4	77,75 G
Ostpreußische Südbahn	13	109,25 G
do. do. St.-Prr.	5	127,30 G
Russ. Staatsbahn gar.	5,0	75,40 G
do. Südwestbahn gar.	5	77,10 G
Saalbahn	6	98,50 G
do. do. St.-Prr.	13	98,50 G
Warschau-Wiener	10	18,1 B
Weimar-Gera	3	83,50 G
do. do. St.-Prr.	3½	74,60 G
Werrabahn	3	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	100,10 G
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	98,70 G
do. do. C.	3½	98,70 G
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	—
Braunschweigische Bahn	4	—
Braunschweig. Landeseisenbahn	4	—
Breslau-Warschauer Bahn	4	—
Deutsch-Nordischer Bahn	4	—
Halberstadt-Blankenburg	4	101,90 B
Lübeck-Büchen (gar.)	4	—
Magdeb.-Halberst. (Wilhelmb.)	3½	85,25 B
Mainz-Ludwig. 68 69 (gar.)	4	102,30 G
do. von 1874	4	102,00 G
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	—
do. von 1881	4	—
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	3½	98,30 G
Oberschlesische Lit. A.	3½	98,10 G
do. B.	3½	98,10 G
Ostpreußische Südbahn	4	102,00 G
do. Serie IV.	4	—
do. V.	4	—
Rheinische 11. Em	4	—
Saalbahn	4	—
Weimar-Gera	4	—
Werrabahn	4	—

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Böhm. Nordwestbahn Gold	4	100,70 G
Dux-Bodenbach II.	5	91 G
do. do. III. Gold	5	—
Dux-Prag Gold	5	107,10 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	— 3,30
Kaschau-Oderberg Gold	5	115 G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	91,00 G
do. do. von 1881	3	87,00 G
Oesterreich. Erg.-Netz	5	91,00 G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	91,10 G
do. do. Gold	5	—
Oesterreich. Südbahn	3	106,60 G
do. do. Gold	3	93,50 B
Oesterreich. Silbbahn	5	105,50 G
Reichenberg-Pardub. Gold	5	—
Ungar. Nordostbahn gar.	5	— —
do. do. Gold	5	103,80 G
Große Russ. Staatsb. gar.	3	—
Jaroweze-Bologoe-Rybinsk gar.	11	95,80 G
Kursk-Kiew gar.	4	87,00 G
Moskau-Jelatzin gar.	4	88,00 — G
Pjätsch-Koslow gar.	4	87,00 G
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	89,50 G
Transcaucasische gar.	4	—
Warschau-Wiener II.	4	96,25 B
Gotthardbahn IV.	5	107,30 G

Bank-, Hypoth.- u. Credit-Actien.

Zinsen à 40 p. v. 1. 1., ausgen. Reichsbank 4½ p/a.

	Dividende 1890	
Anh.-Dessauer Landesbank	3½	— —
Berliner Handels-Ges.	9½	137,0 G
Braunschw. Bank. Prior.	5½	105,60 G
Braunschw. Bank	5	—
Deutsche Bank	10	159,80 G
Deutsche Genossensch.-Bank	7	115,80 G
Diskonto-Gesellschaft	11	187,10 G
Dresdner Bank	10	138,0 G
Geraer Handels- u. Credit-B.	—	—
Gothaer Privatbank	6 2/3	113,0 G
do. Grundcreditbank	6	87,40 G
do. junge 40 0/0 G.	6	90,90 G
Leipziger Bank	12½	227,2 G
do. Credit-Anstalt	12	163,00 G
Magdeburger Bankverein	6	107,50 G
do. Privatbank	6½	104,30 G
Mitteldeutsche Creditbank	11½	120,7 G
Nationalbank f. D.	9	96,10 G
Oesterreich. Credit	10½	114,7 G
Preuß. Bodencredit-Bank	7	125,50 G
do. Centralbodencr. 60 0/0 G	10	153,30 G
Pomm. Hyp.-Verz.-Act.	6	116,30 G
Preuß. Hypoth.-Bank	6½	126,75 G
Reichsbank	8,91	147,90 G
Sächsische Bank	8	156,20 G
Weimarische Bank	11	148,